

LACTANZ UND VARRO

Beobachtungen zu Inst. 1,13,8 an Hand einiger Stellen der ‚Civitas Dei‘ Augustins*)

Die Stellen der *Divinae Institutiones*¹⁾, an denen Lactanz sich auf Varro beruft, verteilen sich einerseits auf Fälle, die ausdrücklich als Zitate oder Referate aus Varro bezeichnet werden, andererseits auf solche Fälle, wo in einer allgemeineren Weise auf Varro als Beispiel hingewiesen wird, ohne daß ein Zitat mitgegeben wird oder eine bestimmte Textstelle Lactanz unbedingt vorzuschweben scheint. In die erste Gruppe gehören 1,6,7 ff. (Epitoma 5); 1,17,8; 1,21,7; 1,22,10; 2,12,21 f. + 24²⁾, in die zweite Gruppe gehören die Stellen 1,13,8; 2,12,4 und 4,15,27. Es handelt sich in den letzten Fällen also nicht eigentlich um Fragmente, sondern um Testimonia verschiedener Art. Der Kontext zu 4,15,27 ist dem Inhalt des Ab-

*) Dieser Artikel wurde 1991 während meiner Zeit als Gastwissenschaftlerin am Seminar für Klassische Philologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz verfaßt. Der Aufenthalt wurde dankenswerterweise von der Johannes Gutenberg-Universität sowie von der Universität Uppsala (Sederholms fond) finanziert. Ich möchte an dieser Stelle dem Seminar für stetes Entgegenkommen und anregenden Gedankenaustausch danken. Mein ganz besonderer Dank gilt dabei Frau Prof. Dr. Antonie Wlosok, der ich in einer Weise verpflichtet bin, die sich nicht in wenigen Worten ausdrücken läßt. Wichtige Anregungen verdanke ich auch Herrn Prof. Dr. Klaus Sallmann. Herrn Prof. Dr. Eberhard Heck (Tübingen), der mir mit wertvollen Kommentaren behilflich gewesen ist, möchte ich dafür danken, daß ich von seinem reichen Wissen zu Lactanz habe profitieren dürfen.

1) Zitiert nach der Ausgabe von S. Brandt (CSEL XIX, 1890).

2) Nur 1,6,7 hat eine ausdrückliche Werkangabe: *in libris rerum divinarum quos ad C. Caesarem pontificem maximum scripsit, cum de quindecimviris loqueretur*. Darunter ist, wie die Inhaltsübersicht bei Aug. civ. 6,3 zeigt, das 4. Buch der *Antiquitates rerum divinarum* zu verstehen. Der Abschnitt ist das Fragment 56a der *Antiquitates rerum divinarum* C(ardauns). Er spielt auf Grund seiner Ausführlichkeit und seiner spezifizierten Herkunftsangabe in der heutigen Diskussion der Frage, ob Lactanz die *Antiquitates rerum divinarum* direkt verwendet oder nicht, eine Hauptrolle. Vgl. Cardauns im Kommentar zum Fragment sowie in der Einleitung zum Kommentarteil 127 (schwankend, jedoch eher positiv); vgl. auch A. Wlosok, *Cumaenum carmen* (Verg., Ecl. 4,4): Sibyllenorakel oder Hesiodgedicht? in: *Forma Futuri*. Festschrift M. Pellegrino, Torino 1975, 639–711, bes. 702–707. Jetzt auch in: A. Wlosok, *Res humanae – res divinae*. Kleine Schriften hrsg. von E. Heck und E. A. Schmidt, Heidelberg 1990, 310–316 (eher positiv, vgl. bes. Fußnote 33).

schnitts 1,6,7ff. verwandt und ist daher von Cardauns unter den Parallelstellen zu fr. 56a der *Antiquitates divinae* aufgeführt worden. In 2,12,4 wird beiläufig darauf hingewiesen, daß unter den Römern Lucrez und Varro, ähnlich wie unter den Griechen Empedokles, in dichterischer Form *de rerum natura* geschrieben hätten³). 1,13,8 schließlich, die Stelle, die im folgenden im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen wird, betrifft das wahre Wesen Saturns: Nach der Ansicht des Lactanz war dieser, wie auch alle anderen heidnischen Götter, ein Mensch gewesen. Er behauptet, nicht nur alle Dichter, sondern auch alle historisch-antiquarischen Autoren seien sich in dieser Meinung einig; sie hätten die Geschichte von den Taten Saturns in Italien überliefert⁴). Er führt dabei Varro und vier andere namentlich genannte Autoren auf: *Omnes ergo non tantum poetae, sed historiarum quoque ac rerum antiquarum scriptores hominem fuisse (Saturnum) consentiunt, qui res eius in Italia gestas memoriae prodiderunt, Graeci Diodorus et Thallus, Latini Nepos et Cassius et Varro*. Es liegt von vornherein auf der Hand, daß die Aussage in dieser sehr allgemeinen Form nicht zutreffen kann – man denke nur an Verg. Aen. 7,204; 8,319. Im folgenden soll untersucht werden, wie weit sie für Varro stimmt⁵).

Da Saturn das Thema des Abschnitts ist und dieser, wie wir aus Augustin (bes. civ. 7,2 p. 274,8 ff. Dombart–Kalb, fr. 229 C) wissen, unter den *diu selecti* im 16. Buch von Varros *Antiquitates rerum divinarum* behandelt wurde, erwog seinerzeit Agahd⁶), die Stelle unter die Fragmente und Testimonien des 16. Buchs aufzunehmen. Nach einer ausführlichen, weitgehend in Auseinandersetzung mit Wilhelm⁷) geführten Diskussion der Abschnitte Tert.

3) Wie schon Brandt im Autorenapparat zu inst. 2,12,4 bemerkte, stammt der Hinweis aus Quint. inst. 1,4,4. Die Frage, ob es sich dabei vielleicht nicht um M. Varro Reatinus, sondern um P. Varro Atacinus handelt, braucht uns hier nicht zu beschäftigen. S. zu diesem Problem die ausführliche Erörterung von W. Speyer, *De rerum natura*, ein verlorenenes Lehrgedicht des Varro von Reate. Bemerkungen zu Varro Reatinus und Varro Atacinus, in: H. Dahlmann und W. Speyer, *Varronische Studien II*, AbhMainz 1959 (11), 736ff.; bes. 740–744.

4) Die Sage von der Flucht Saturns, seiner Aufnahme durch Janus und seiner Herrschaft in Latium bildet das Thema der vorangehenden und nachfolgenden Paragraphen.

5) Zu den übrigen genannten Autoren, vgl. unten S. 184f.

6) R. Agahd, *M. Terenti Varronis Antiquitatum rerum divinarum libri I XIV XV XVI*, in: *Jahrbücher für classische Philologie*, Suppl. 24, Leipzig 1898. Nachdruck New York 1975, 50ff. [im folgenden Ag.].

7) F. Wilhelm, *De Minucii Felicis Octavio et Tertulliani Apologetico*. Bresl. philol. Abhandl. 2.1, 1887. Sowohl Wilhelm wie Agahd nehmen als Vermittler

apol. 10; nat. 2,12,26–29; Min. 23,9–13 (21,4–8) und Lact. inst. 1,13,6–10, die in ihrem Inhalt und Wortlaut einander sehr ähnlich sind – wobei allerdings nur Lactanz den Namen Varros erwähnt –, kam er (54) zu dem Schluß, daß die Lactanz-Stelle ebensowenig wie die übrigen besprochenen Textstücke ein Recht darauf habe, unter die Fragmente aufgenommen zu werden. Sie fehlt daher in seiner Sammlung der Fragmente des 16. Buchs (198 ff.), obwohl sie vor Agahd von Schwarz⁸⁾ und von Merkel⁹⁾ aufgenommen worden war.

Während Agahds Überlegungen zum Verhältnis der vier besprochenen Stellen untereinander heute kaum noch Geltung haben und schon aus dem Grund überholt sind, weil die Abhängigkeit des Minucius von Tertullian nunmehr als gesichert gilt¹⁰⁾, ist seine Begründung, die Lactanz-Stelle nicht unter die Fragmente der *Antiquitates rerum divinarum* aufzunehmen, weiterhin stichhaltig und verdient, wie mir scheint, immer noch Aufmerksamkeit, auch insofern als auf dem von ihm gewiesenen Weg weitere Schlußfolgerungen erreicht werden können, wenn noch weitere Zeugnisse über Varro herangezogen werden.

Agahds Begründung lautet folgendermaßen (54): „*fac illum [scil. Varronem] in antiquitatibus Rer. Hum. vel in alio libro [d. h. in einem anderen Werk, nicht etwa in einem anderen Buch der *Ant. rer. div.*; vgl. Fußn. 2 bzw. 45 Fußn. 2] Saturni gesta Euhemeri rationem secutum exposuisse; in libro Rer. Div. XVI hoc eum fecisse aut facere potuisse nego. Nam, ut supra [vgl. 45] iam dixi-*

mythologischen Stoffes bei Tertullian, Minucius und Lactanz einen auctor communis an. Wilhelm wollte an mehreren Stellen, wo die genannten Autoren sich eng berühren, hinter dem auctor communis Varro als Hauptquelle erkennen. Zu der Hypothese vom auctor communis s. C. Becker, *Tertullians Apologeticum*. Werden und Leistung, München 1954, 309. Vgl. auch P. L. Schmidt, *Das Corpus Aurelianum*, RE Suppl. 15 (1978) 1623 f., bzw. dens., *Zu den Quellen der römischen Mythologie bei den frühen lateinischen Apologeten*, in: *Studia Patristica* 19, hrsg. von E. A. Livingstone, Leuven 1989, 103 f. – Meine eigene Auffassung vom Verhältnis zw. Tertullian, Minucius und Lactanz und von ihren Quellen weicht sowohl grundsätzlich wie in Einzelheiten von derjenigen Schmidts ab. Die Auseinandersetzung damit muß deshalb aus Raumgründen für meine größere Arbeit ‚Vergil und die Tradition der römischen Urgeschichte‘ (in Vorbereitung) aufgespart bleiben.

8) E. Schwarz, *De M. Terenti Varronis apud sanctos patres vestigiis capita duo. Accedit Varronis Antiquitatum rerum divinarum liber XVI*, in: *Jahrbücher für classische Philologie*, Suppl. 16, Leipzig 1888, fr. 10d, p. 482.

9) R. Merkel, *P. Ovidii Fastorum libri VI*, Berlin 1841, CCXXII. Die Stelle erscheint nicht in der Fragmentsammlung von Cardauns, und die Frage wird auch nicht mehr von ihm besprochen.

10) Vgl. vor allem C. Becker, *Der „Octavius“ des Minucius Felix*, SBMünchen 1967, 74–94.

mus, in hoc libro totum se praestitit philosophum eumque stoicum, atque ipse Augustinus C.D. VII 19, postquam nonnullarum de Saturno fabularum interpretationes physicas examinavit, expressis verbis pronuntiat: *„Haec et alia de Saturno multa dicuntur (sc. a Varrone in R.D. libro XVI) et ad semen omnia referuntur.“* Das heißt, da in dem 16. Buch der *Ant. rer. div.* Varro sämtliche Saturntraditionen, die er bespricht, gemäß der stoischen Allegorese der *theologia physica* oder *naturalis* deutet und ihnen allen einen tieferen, auf *semen/semina* bezogenen Sinn beilegt¹¹⁾, kann Varro eben nicht die These verfochten haben, Saturn sei einmal ein Mensch gewesen. Und da civ. 7,1 p. 273,7 ff. die einheitliche Konzeption der *Ant. rer. div.* bezeugt (*... in ea theologia, quam civilem vocant, quae a Marco Varrone sedecim voluminibus explicata est...*, vgl. Agahd 18), wird er diese Ansicht höchstwahrscheinlich ebensowenig in den übrigen Büchern der *Ant. rer. div.* vertreten haben.

Ehe ich damit beginne, diese Argumentation weiter auszubauen, muß unsere Lactanz-Stelle inst. 1,13,8 eingehender vorgeführt und analysiert werden.

Die Stelle erscheint mitten in einer ausführlichen Diskussion zum wahren Wesen Saturns, die 1,11,50 einsetzt. Voran geht ein entsprechend langer Abschnitt über das ursprüngliche Wesen Jupiters (1,10,10 ff.). Hier wie dort geht es Lactanz darum, zu zeigen, daß die herkömmlichen Götter nichts als einstige Könige oder sonst bedeutende Menschen gewesen seien, die ihre Untertanen als Dank für besondere Verdienste und Wohltaten oder aus Schmeichelei zu verehren angefangen hätten und von denen sie nach deren Tod als Trost in ihrer Sehnsucht Bilder gemacht hätten (Entstehung des Götterkults 1,15). Daß es sich so verhalte, darüber gebe die heidnische Literatur genügend Auskunft, wenn sie nur richtig gedeutet werde. Hinter den Göttermythen, so wie sie von den Dichtern erzählt werden, verbirgt sich nach Lactanz eine historische Wahrheit: die in den Mythen erzählten Vorgänge sind also nicht durchweg erdichtet und sind nicht etwa als umschriebene Naturvorgänge zu deuten – im Gegenteil werden wirkliche Taten und Ereignisse wiedergegeben, nur sind sie nicht von Göttern ausgeführt oder erlebt worden, sondern von Menschen. Die Dichter haben somit nicht an und für sich gelogen, sondern sie haben die

11) Augustin referiert im betreffenden Kapitel allein sechs solche Fälle, im vorangehenden Kapitel noch einen weiteren. Zu diesen Stellen und ihrer Deutung s. im folgenden.

tatsächlich eingetroffenen Geschehnisse durch ihre Darstellung verschönert; um die Helden, die den Gegenstand ihrer Dichtung bildeten, besonders zu feiern, haben sie sie als Götter bezeichnet¹²). Diese ihre Art hat spätere Generationen getäuscht, ja sogar die Philosophen sind davon irreführt worden: diese sahen mit Recht, daß die Mythen vieles enthielten, was sich für Götter nicht geziemt, aber sie haben nicht den richtigen Schluß daraus gezogen, nämlich daß die Götter eigentlich Menschen seien, sondern sie haben mit Hilfe der naturphilosophischen Allegorese sich aus dem Dilemma zu retten versucht (1,11,37).

Entgegen einer schon seit Jahrhunderten fest eingebürgerten Tradition, die Erzählungen der Dichtung *a priori* als *poetica figmenta*, denen keine Glaubwürdigkeit zukäme, abzuweisen, gesteht Lactanz den Dichtern einen Anteil an wahrer historischer Tradition zu¹³). Es ist daher nur logisch, daß er häufig Stellen aus der Dichtung anführt, um zu zeigen, wie die Dichter, bewußt oder unbewußt, den menschlichen Charakter der angeblichen Götter verraten, d.h. um die darin enthaltene historische Wahrheit aufzudecken¹⁴). Darin unterscheidet sich Lactanz von den früheren lateinischen Apologeten. Dagegen ist sein Erklärungsmodell als solches natürlich nicht neu¹⁵), und Lactanz legt Wert darauf, auch Autoren anderer Gattungen anzuführen, die in den Augen der

12) z. B. 1,11,23 ff.; 1,11,30; 1,11,36; vgl. 1,5,3; 1,11,17.

13) Zu der für Lactanz charakteristischen Einstellung und ihrer Originalität s. E. Messmer, Lactanz und die Dichtung. Diss. München 1974. Vgl. auch P. G. van der Nat, Zu den Voraussetzungen der christlichen lateinischen Literatur: die Zeugnisse von Minucius Felix und Lactanz, in: Christianisme et formes littéraires de l'antiquité tardive en occident (Entretiens 23), Vandoeuvres 1977, 218–220, sowie A. Goulon, Les citations des poètes latins dans l'œuvre de Lactance, in: Lactance et son temps, hrsg. von J. Fontaine et M. Perrin, Paris 1978, 147 ff. Vgl. auch A. Wlosok, Die Anfänge christlicher Poesie in lateinischer Sprache, in: Information aus der Vergangenheit. Dialog Schule–Wissenschaft, Klass. Sprachen und Literatur, Bd. 16, hrsg. von P. Neukam, München 1982, 132; dieselbe, Zur lateinischen Apologetik der constantinischen Zeit (Arnobius, Lactantius, Firmicus Maternus), Gymnasium 96, 1989, 138. Beide Artikel jetzt auch in A. Wlosok, Res humanae... (vgl. Anm. 1), 253, bzw. 222.

14) Lactanz führt auch aus anderen Gründen und in anderer Funktion die Dichter an, eine Gewohnheit, die er den philosophischen Werken Ciceros und Senecas entnimmt. Für einen Überblick, s. den in der vorigen Anm. angeführten Artikel von A. Goulon, 107–109. 140 ff.

15) Der sogenannte Euhemerismus, die Vorstellung, daß die Götter im Grunde genommen Menschen seien, läßt sich zeitlich wesentlich weiter zurückführen als auf Euhemeros selbst, dessen ἱερά ἀναγραφὴ nur ein, gewiß nicht ernsthaft theoretisch gedachtes Beispiel der langen Reihe ‚euhemeristischer‘ Werke bildet. Zu Euhemeros selbst und zum Euhemerismus – im weiteren und engeren Sinne – s. K. Thraede, Euhemerismus, RAC 6, Sp. 877–890. Eine der besten kürzeren Dar-

Gegner schwerwiegender erscheinen müßten als die Dichter. Diesen Umstand hebt er mehrmals nachdrücklich hervor, wie z. B. 1,11,47, gegen Ende des langen Juppiter-Abschnitts: *hoc certe non poetae tradunt, sed antiquarum rerum scriptores*. Die Feststellung folgt auf ein Zitat aus einer Quelle, die für den Juppiter-Abschnitt eine große Rolle spielt und auch in der Besprechung der Saturntraditionen herangezogen wird, nämlich der *Sacra historia*, der Euhemeroversetzung des Ennius.

Den gleichen bekräftigenden Charakter hat unsere Stelle. Der Satz taucht allerdings etwas abrupt in einem Zusammenhang auf, wo die zuletzt angeführten Belege gerade nicht aus den *historiarum ac rerum antiquarum scriptores*, sondern aus den *Fasti* Ovids stammen. Die aufgezählten Autoren dienen nicht als Quellen – es wird nicht aus ihnen zitiert¹⁶) –, sondern nur als scheinbar zufällig ausgewählte Beispiele der zutreffenden Autorenkategorie. Nun ist jedoch die Autorenliste bis auf den Namen Varros, den Lactanz selbst hinzugefügt hat, wie auch teilweise der Inhalt, aus einem verwandten Zusammenhang bei Minucius oder bei Tertullian (Oct. 23,9; Tert. apol. 10,7; vgl. nat. 2,12,27, d. h. also aus den von Agahd in der Diskussion 50ff. besprochenen Abschnitten) oder aus beiden übernommen worden; so zufällig ist die Liste also nicht. Die unmittelbar in § 9ff. folgende Argumentation zu den Taten Saturns nimmt auf die betreffenden *scriptores* keinen Bezug mehr, wie man es doch wohl erwartet hätte, sondern wird an Hand von weiteren dichterischen Belegen fortgeführt (Vergil, ‚Orpheus‘). Der einzige Autor der ganzen Saturndiskussion, der auf die Bezeichnung *historiarum* oder *rerum antiquarum scriptor* Anspruch machen könnte, ist Euhemerus (*Ennius in Sacra historia*); genau auf diesen bezieht sich die oben erwähnte Formel 1,11,47¹⁷).

Die Frage, warum Lactanz die Liste mit Varros Namen er-

stellungen bleibt weiterhin T. S. Brown, Euhemerus and the Historians, ThRev 39, 1946, 259–274; vgl. ferner M. Winiarczyk, RhM 137 (1994).

16) Diodoros und der rätselhafte Cassius werden von Lactanz nirgends verwendet. Aus Cornelius Nepos wird inst. 3,15,10 ein Zitat *ad Ciceronem* angeführt. Thallus wird auch inst. 1,23,2 genannt; die vermittelte Information stammt ausdrücklich aus Theophilus (*in libro de temporibus ad Autolyicum scripto* = ad Autolyicum 3,29). Zur Frage der Identität des Cassius s. meinen Artikel The Saturn of the Aeneid – Tradition or Innovation? Vergilius 32, 1986, 45 Fußn. 7 (vgl. auch unten Anm. 48).

17) Diese Quelle hat mit größter Wahrscheinlichkeit in Wirklichkeit nichts über die Taten Saturns in Italien berichtet. Dagegen dürfte Lactanz geglaubt haben, daß dies der Fall gewesen sei. Vgl. meinen in Anm. 16 erwähnten Artikel, 57ff. sowie demnächst ‚Vergil und die Tradition der römischen Urgeschichte‘ (vgl. oben Anm. 7).

gänzt hat, wurde von Agahd nicht gestellt. Er verwendete, wie oben erwähnt wurde, Aug. civ. 7,19 als Beweis dafür, daß Varro im 16. Buch der *Ant. rer. div.* nicht behauptet haben kann, Saturn sei ein Mensch gewesen.

Augustin hat mehr Werke von Varro zur Verfügung gehabt als die *Ant. rer. div.*, im Vergleich zur Riesenproduktion des Autors zwar nur eine kleine Menge, aber absolut gesehen eine nicht so unbedeutende Anzahl. Ein genaues Studium aller Äußerungen Augustins zu Varros Auffassung vom Wesen Saturns scheint zu der Schlußfolgerung zu berechtigen, daß in keinem der Augustin vorliegenden oder vertrauten Werke Varros die These verfochten worden sein kann, daß Saturn ein Mensch gewesen sei. Agahds Entscheidung dürfte also weiter ausgedehnt werden können. Es reicht nicht, die geläufigen Fragmentsammlungen varronischer Werke durchzunehmen oder den bequemeren Weg über die von Cardauns bei Hagendahl, Augustine and the Latin Classics 265–316, zusammengestellten Fragmente und Testimonien zu versuchen¹⁸⁾: es sind nämlich nicht zuletzt die persönlichen, manchmal beiläufigen Bemerkungen Augustins, die aufschlußreich sind, wenn es darum geht, ein etwas besser umrissenes Bild von Saturn in Varros Schriften zu gewinnen. Gewiß kann Varro in den *Ant. rer. div.* oder anderswo die Auffassung, Saturn sei ein Mensch gewesen, wiedergegeben haben, um sie dann abzuweisen. Erdmann Schwarz hatte Lact. 1,13,8 in seine Sammlung der Fragmente des 16. Buchs der *Ant. rer. div.* eben mit der Begründung aufgenommen, daß Varro nicht notwendigerweise selbst die These gebilligt haben müßte – er könnte sie ja referiert haben, ohne sie selbst zu befürworten¹⁹⁾. Damit setzt sich aber Schwarz über den Wortlaut des Lactanz hinweg. Er übersieht, daß Lactanz Varro die betreffende Auffassung ausdrücklich zuschreibt. Das Wort *consentiunt* kann nur so gedeutet werden, daß wir es hier mit der eigenen Auffassung Varros (und der der übrigen erwähnten Autoren) zu tun haben. Somit ist Schwarz im Unrecht, während Agahds Entscheidung korrekt ist: Lact. 1,13,8 gehört nicht unter die Fragmente der *Ant. rer. div.* 16.

Das 16. Buch der *Ant. rer. div.*, das den Hauptgegenstand der Polemik Augustins im 7. Buch der *Civitas Dei* bildet, behandelt die *diu selecti atque praecipui* (civ. 7,1 p. 273,15). „Die Erklärung

18) H. Hagendahl, Augustine and the Latin Classics (Studia Graeca et Latina Gothoburg. 20) Göteborg 1967. Vgl. noch unten und Anm. 22.

19) Vgl. oben Anm. 8.

der wichtigsten römischen Götter sollte beispielhaft die Übereinstimmung von *Theologia civilis* und *naturalis* zeigen: sie nahm den größten Teil des Buches ein“ (Cardauns im Kommentar, 226). Eine wichtige Stelle zur Rolle Saturns in der varronischen Theologie ist civ. 7,13 p. 290,28f.: *Quid est enim Saturnus? „Unus, inquit, de principibus deus, penes quem sationum omnium dominatus est“* (fr. 239 C, 16:20a Ag.). Mit dieser Deutung Saturns stimmen die auf *semen/semina* bezogenen allegorischen Auslegungen der Saturntraditionen in civ. 7,19 überein. In civ. 7,19 p. 297,23 ff. erscheint das Wort *semen* in eingeschränkterem, unmittelbar verständlichem Sinn: *... ideo priora eius (scil. Saturni) tempora perhibentur, sicut idem ipse fabellas interpretatur, quia primi homines ex his vivebant seminibus, quae terra sponte gignebat.* In weiterem Sinne wird *semen* p. 297,28 ff. verstanden: *... ideo dicit a quibusdam pueros ei solitos immolari, sicut a Poenis, et a quibusdam etiam maiores, sicut a Gallis, quia omnium seminum optimum est genus humanum.* Einen noch weiteren, spürbar metaphysischen Sinn, der für die Saturnvorstellung Varros von größter Bedeutung ist, da er den Ausgangspunkt zur Einreihung Saturns unter die auf die göttliche schaffende Kraft des Kosmos zurückgeführten und mit ihr gleichgesetzten Mächte ahnen läßt, finden wir p. 298,5 ff.: *Quod Caelum, inquit, patrem Saturnus castrasse in fabulis dicitur, hos significat penes Saturnum, non penes Caelum semen esse divinum.* So wenig den jeweils knappen Worten Augustins an und für sich zu entnehmen ist, welches der gemeinsame Nenner der verschiedenen auf *semen/semina (satio)* bezogenen Deutungen Saturns ist, so sehr dürfte auf dem allgemeinen Hintergrund des zur Zeit Varros vorherrschenden philosophischen Weltbilds klar sein, daß wir es hier mit der stoischen Lehre vom σπέρμα und vom λόγος σπερματικός zu tun haben. Wir werden noch sehen, wie Varro in ling. 5,59 in einem der stoischen Welterklärungen verpflichteten Abschnitt das Wort *semen* in einem aus Zenon übersetzten Zitat verwendet. Besonders aufschlußreich für das Verständnis der varronischen Saturndeutung ist Cic. nat. deor. 2,86, ein Abschnitt des Vortrags des Lucilius Balbus über das stoische Weltbild: *aut igitur nihil est, quod sentiente natura regatur, aut mundum regi confitentium est. Etenim qui reliquas naturas omnes earumque semina contineat, qui potest ipse non natura administrari? Vgl. ferner ibid.: ... omnium autem rerum, quae natura administrantur, seminator et sator et parens, ut ita dicam, atque educator et altor est mundus, omniaque sicut membra et partes suas nutricatur et continet.* Die stoische Provenienz der Deutung Saturns wird noch

deutlicher in dem Nebeneinanderstellen Varros von *semen* (σπέρμα) und *causa* (αἰτία) in civ. 7,18 p. 296,24 ff. (fr. 241 C, 16:21 Ag.): *Iste* (scil. Varro) *interpretatur ideo Saturnum patrem a Iove filio superatum, quod ante est causa quae pertinet ad Iovem, quam semen quod pertinet ad Saturnum.* Der λόγος σπερματικός, der in sich alle λόγοι σπερματικοί des Kosmos enthält, und die αἰτία sind die schaffenden Prinzipien des Kosmos, des göttlichen *mundus*, den die griechischen Stoiker gerne mit dem allumfassenden Namen Zeus bezeichneten. Bei Sen. nat. quaest. 2,45,2 wird Juppiter selbst u. a. *causa causarum* genannt (vgl. Aug. civ. 7,9 p. 285,6 ff. 29 f.), in benef. 4,7 *prima omnium causa*. In ep. 65,12 wiederum wird *causa* als *ratio ... faciens* (d. h. λόγος σπερματικός), *id est deus* definiert. In dieses System hat sich nun bei Varro, der darauf Wert legte, dem für den römischen Kult wichtigen Gott Saturn einen hervortretenden Platz unter den kosmisch gedeuteten Göttern zuzuschreiben, dieser als Herr der *semina* eingeschlichen, offensichtlich auf Grund der geläufigen Volksetymologie *Saturnus a satu* (ling. 5,64; s. auch die in Fußnote 20 erwähnten Stellen). Varro gerät dadurch in einen bestimmten Widerspruch, der auf griechischem Boden nicht bestanden haben kann. Er bleibt nämlich trotz der Einbeziehung Saturns als für die *semina* zuständig weiterhin dabei, für denselben Bereich auch noch Juppiter in Anspruch zu nehmen, civ. 7,9 p. 287,8 ff.: ... *Iovemque esse mundum et eum omnia semina ex se emittere et in se recipere; cum causa, inquit, scripsit Soranus* (dessen Verse gerade angeführt worden waren) *,Iuppiter progenitor genetrixque^c.* Vgl. ling. 5,65: *pater, quod patefacit semen.* Augustin versäumt es selbstverständlich nicht, auf diese Unstimmigkeit hinzuweisen, civ. 7,13 p. 290,28 f.: *Quid est enim Saturnus? „Unus, inquit, de principibus deus, penes quem sationum omnium dominatus est.“ Nonne expositio versuum illorum Valerii Sorani sic se habet, Iovem esse mundum et eum omnia semina ex se emittere et in se recipere? Ipse est igitur penes quem sationum omnium dominatus est²⁰.*

20) Vgl. J. Pépin, Mythe et allégorie. Les origines grecques et les contestations judéo-chrétiennes, Paris ²1976, 332 ff. Pépin bespricht u. a. die für das Verständnis der Saturndeutung Varros wesentlichen Stellen Tert. nat. 2,12,18 (fr. 240 C, 16:20b Ag.) und Macr. sat. 1,10,20 (fr. 16:20c Ag.) und ihre Beziehung zum stoischen Begriff σπέρμα. – Zu den Begriffen σπέρμα, λόγος σπερματικός, αἰτία der stoischen Physik s. bes. E. V. Arnold, Roman Stoicism, London 1911, Nachdruck 1958, 155 ff., bes. 161–163. Vgl. M. Pohlenz, Die Stoa, Göttingen 1948, Bd. 1, 268. Eingehender E. Zeller, Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung, 3. Teil, 1. Abt., 4. Aufl. Leipzig 1909, 135 ff. 162 f. – Es soll hier noch darauf hingewiesen werden, daß die heutige Varroforchung an einem rein

Cardauns lehnt in seinem Kommentar zu den Saturnstellen des 16. Buchs der *Ant. rer. div.* (fr. 239–247) eine Besprechung der Saturndeutung Varros mit folgenden Worten ab (229): „Die Ausführungen Varros über Saturn, von denen Augustin besonders viele Einzelheiten bewahrt hat, gehen größtenteils auf griechische Deutungen des Kronos zurück. Fruchtbar behandelt werden kann die weitgespannte Saturndeutung (vgl. Macr. 1,10; Arnob. 3,29) nur unter Heranziehung der ganzen Überlieferung.“

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, glaube ich indes nicht, daß Varros Auffassung von Saturn aus griechischer Kronostradition herzuleiten ist. Vielmehr geht sie von dem römischen Namen *Saturnus* und einer bestimmten, damals geläufigen Etymologie dieses Namens aus und gerät dadurch in einen gewissen Konflikt zu der sonst von Varro aus griechischer Philosophie aufgenommenen Lehre. Die von Varro vorgelegte Deutung der Sage von der Entmannung des Caelum durch Saturn civ. 7,19 p. 298,5 ff. (oben schon angeführt) ist nicht die sonst von stoischer Seite vertretene Auslegung des Mythos, wie ein Vergleich mit Cic. nat. deor. 2,64 zeigt. Die allgemeinste griechische allegorische Deutung des Kronos, die Gleichsetzung mit Χρόνος, die man vom Lateinischen ausgehend mit einer anderen Etymologie, *Saturnus* – *satur* zu unterstützen versuchte (*Saturnus autem est appellatus quod saturaretur annis: ex se enim natos comesse fingitur solitus, quia consumit aetas temporum spatia annisque praeteritis insaturabiliter expletur* Cic. ibid.) ist eben nicht die von Varro bevorzugte, wie aus Aug. civ. 6,8 p. 261,24 ff. hervorgeht. Varro hat sie erwähnt, offensichtlich jedoch ohne die von Cicero u.a. (Tert. nat. 2,12,17; Macr. sat. 1,8,6 f.) bezeugte Etymologie aufzunehmen. Statt dessen hat er auch die Gleichsetzung Saturn – Chronos seiner von *semen/satio* ausgehenden Saturndeutung untergeordnet, civ. 7,19 p. 298,12 ff.: *Chronon appellatum dicit, quod Graeco vocabulo significat temporis spatium, sine quo semen, inquit, non potest esse fecundum* (fr. 246 C, 16:26 Ag.). Die Sage, wie Kronos seine

stoischen Charakter der sog. *theologia naturalis* Varros, wie er zur Zeit Agahds und noch vor fünfzig Jahren weitgehend angenommen wurde, nicht mehr festhält. Seit der wichtigen Arbeit von P. Boyancé, *Sur la théologie de Varron*, REA 57, 1955, 57–84 (auch in: P. Boyancé, *Études sur la religion romaine*, Rom 1972, 253–282) wird die Rolle des Akademikers Antiochos von Askalon, der als Lehrer Varros bezeugt ist (Cic. ac. 1,12), stärker betont. Daß das System des Antiochos keineswegs nur eine Belebung rein platonischer Lehre gewesen ist, sondern in vielem, zumal was die Physik betrifft, auf stoischer Lehre fußt, wird dabei nicht bestritten. – Forschungsbericht und Wirkungsgeschichte der varronischen Theologie in ANRW I 4, 1973, 65–115 (G. Lieberg) bzw. II 16,1, 1978, 80–103 (B. Cardauns).

Kinder verschlungen hat, wird von Varro nicht auf die Zeit bezogen (vgl. die gerade angeführte Cicerostelle), sondern ebenfalls mit *semen* (*serere*) in Verbindung gebracht, civ. 7,19 p. 297,4 ff.: „*Saturnum, inquit, dixerunt, quae nata ex eo essent, solitum devorare, quod eo semina, unde nascerentur, redirent. Et quod illi pro Iove gleba obiecta est devoranda, significat, inquit, manibus humanis obrui coeptas serendo fruges, antequam utilitas arandi esset inventa.*“ Es sollte daher nicht das Fragment 247 C = Tert. nat. 2,12,17 ohne besonderen Kommentar gleichberechtigt neben den übrigen Saturnfragmenten Varros stehen, sondern es müßte zumindest mit einer einschränkenden Bemerkung wie bei Agahd 207 (fr. 16:27) bzw. 29 versehen werden.

Die hier angeführten Stellen der *Civitas Dei* zeigen deutlich genug, daß Varro nicht zugleich dafür eingetreten sein kann, Saturn sei ein Mensch gewesen. Die kosmologisch-philosophische Deutung gibt keinen Raum für ein Auftreten der so gedeuteten Götter in menschlicher Gestalt auf Erden²¹). Es ist daher ausgeschlossen, daß die Flucht Saturns nach Latium und seine Aufnahme durch Janus – der ebenfalls allegorisch erklärt wird und sich in ähnlicher Weise wie Saturn als römischer Gott unter die griechischen kosmischen Mächte einschleibt (civ. 7,9–10; s. Pépin, *Mythe et allégorie* 340 f.) – zur Lehre der *Ant. rer. div.* gehört haben, was uns ja übrigens auch ausdrücklich in dem schon angeführten Fragment 241 C, 16:21 Ag. = Aug. civ. 7,18 p. 296,24 ff. bestätigt wird, in dem die Sage von der Vertreibung Saturns durch Juppiter allegorisch ausgelegt wird.

Da die Fragmentsammlungen versuchen, möglichst den Wortlaut der zu rekonstruierenden Werke aus den exzerpierten Texten wiederzugewinnen, liegt es in der Natur der Sache, daß die Fragmente häufig unter Streichung alles dessen, was mutmaßlich dem exzerpierten Autor selbst zuzuschreiben ist, aus ihrem Zusammenhang herausgelöst worden sind. Es geht also aus den Fragmentsammlungen leider nicht hervor, daß etwa gerade das Fragment 241 C, civ. 7,18 p. 296,24 ff. ein Teil eines größeren Satzes ist,

21) Vgl. Varros eigene Vorstellung von einem ursprünglich anikonischen römischen Götterkult, den er für überlegen hält, civ. 4,31 p. 186,21 ff. = fr. 18 C. Vgl. auch sein Urteil über die Götterdarstellungen der Dichter, die *theologia mythica* oder *fabulosa*, civ. 6,5 p. 252,27 ff. = fr. 19 C. Die Götter so darzustellen, als hätten sie *sexus* und *generationes* sei eben falsch; ferner sei vieles, was die Dichter den Göttern zugeschrieben haben, von der Art, daß es *non modo in hominem, sed etiam . . . in contemptissimum hominem cadere possunt* (civ. 6,5 p. 253,3 f.), ein weiterer Grund also, von den Dichtern Abstand zu nehmen. Vgl. Cic. nat. deor. 2,70 (Balbus-Rede).

der wegen einer persönlichen Bemerkung Augustins in seiner Gesamtheit vielleicht weiteres zu unserer Varro-Kenntnis beitragen könnte. Und mehr noch: das ganze, freilich nicht sehr lange, 18. Kapitel des 7. Buchs der *Civitas Dei* hat die Form eines Einwands gegen die von Varro vorgelegten Erklärungen zum Wesen der Götter Saturn und Juppiter, aus dem als Ganzem, wie ich meine, wesentlich mehr Information über Varro herausgelesen werden kann, als es das begrenzte, als Fragment im eigentlichen Sinne aufgenommene Stück erlaubt. Um dies zu zeigen, führe ich hier das ganze Kapitel civ. 7,18 an (p.296). Die Rubrik lautet: *Quae credibilior causa sit, qua error paganitatis inoleverit* (nämlich glaubwürdiger als die von Varro im 16. Buch der *Ant. rer. div.* gegebene Erklärung).

De quibus (scil. de Saturno et Iove) credibilior redditur ratio, cum perhibentur homines fuisse et unicuique eorum ab his, qui eos adulando deos esse voluerunt, ex eius ingenio moribus, actibus casibus sacra et sollemnia constituta atque haec paulatim per animas hominum daemonibus similes et ludicrarum rerum avidas inrependo longe lateque vulgata, ornantibus ea mendaciis poetarum et ad ea fallacibus spiritibus seducentibus. Facilius enim fieri potuit, ut iuvenis impius vel ab impio patre interfici metuens et avidus regni patrem pelleret regno, quam id, quod (fr. 241 C) iste interpretatur, ideo Saturnum patrem a Iove filio superatum, quod ante est causa quae pertinet ad Iovem, quam semen quod pertinet ad Saturnum. Der Text fährt fort: *Si enim hoc ita esset, numquam Saturnus prior fuisset nec pater Iovis esset. Semper enim semen causa praecedat nec umquam generatur ex semine. Sed cum conantur vanissimas fabulas sive hominum res gestas velut naturalibus interpretationibus honorare, etiam homines acutissimi tantas patiuntur angustias, ut eorum quoque vanitatem dolere cogamur.*

Geht nun aus dem als eigentliches Fragment aufgenommenen Abschnitt des Kapitels hervor, daß Varro im 16. Buch der *Ant. rer. div.* den Mythos vom Sturz Saturns durch Juppiter eben nicht in euhemeristischer Weise erklärt hat, sondern ihn auf die Zusammenwirkung zweier eng miteinander verknüpfter naturphilosophischer Prinzipien bezogen hat, scheint mir der Wortlaut im übrigen ein Zeichen zu sein, daß Varro in denjenigen Werken, die Augustin vertraut gewesen sind²²⁾, auch sonst nirgends den Stand-

22) Nach Hagendahl (wie Anm. 18) 589 ff. lagen Augustin zur Zeit der Entstehung der *Civitas Dei* neben den *Ant. rer. div.* folgende Werke Varros vor oder waren ihm von früherer Lektüre bekannt: *Disciplinarum libri* (Hagendahl 592 ff.); *De gente populi Romani* (593 ff.); (*Logistoricus Curio*) *De cultu deorum* (617); *De*

punkt vertreten hat, daß Saturn und Juppiter Menschen gewesen seien. Die Art, wie Augustin hier mit einer ihm glaubwürdiger und logischer erscheinenden Gegenthese gegen Varros Deutung polemisiert, setzt doch wohl voraus, daß Augustin eine solche Auffassung vom Wesen Saturns und Jupiters bei Varro *nicht kennt* – sonst hätte er sich wohl kaum in dieser Weise ausgedrückt. Nehmen wir an, Varro hätte sich in irgend einem anderen, etwa früheren Werk, entgegen seiner in den *Ant. rer. div.* verfochtenen Ansicht für den Standpunkt eingesetzt, Saturn und Juppiter seien einstige Menschen, und dieses Werk wäre Augustin bekannt, dann hätte dieser höchst wahrscheinlich einen solchen Umstand als weiteres Zeichen der von ihm so oft gerügten Inkonsequenz Varros (4,31; 6,5; 6,6 p. 257; 6,7 p. 258 f.; 7,10; 7,28 u. a.) mit Genugtuung registriert und wohl auch bemerkt, daß es Varro mit seiner ohnehin wenig überzeugenden und sichtlich nur zur Verteidigung des von den Vätern tradierten Kultus zurechtgeschnittenen *interpretatio naturalis* nicht so ernst sei, da er an anderer Stelle die wahrscheinlichere These vertrete.

Daß Saturn, Juppiter (und die übrigen *dii selecti*) für Varro keine Menschen, sondern ewige kosmische Mächte, von vornherin Teilhaber an der einen *anima motu ac ratione mundum gubernans* sind (civ. 4,31 p. 186,13; 4,11 p. 160), die sich in den verschiedenen *mundi partes* manifestieren (civ. 7,5 p. 280,12 u. a.), bedeutet nun nicht, daß Varro bestritten hat, daß gewisse andere Götter *dii facti*, d.h. zu Göttern erhobene Menschen seien. Es fehlt uns zu diesem Teil der Lehre Varros eine entsprechend eingehende Aus-

philosophia (620 ff.). Hagendahl äußert sich nicht eindeutig zu den *Antiquitates rerum humanarum*, die von der exakten Inhalts- und Gliederungsangabe in civ. 6,3 und der kurzen Bemerkung in 6,4 (p. 251,31) abgesehen in der *Civitas Dei* keine Rolle spielen. Hagendahls Formulierung 601 („The first part [= *Ant. rer. hum.*] was of no interest to Augustine;“ vgl. *ibid.* Fußn. 2) deutet wohl eher darauf, daß er meinte, das Werk habe Augustin vorgelegen. P. Mirsch (De M. Terenti Varronis *Antiquitatum Rerum Humanarum libris XXV*, Leipzig 1882, Nachdruck Hildesheim 1972, 47) nahm seinerzeit an, die *Ant. rer. hum.* seien schon im zweiten nachchristlichen Jahrhundert verlorengegangen, eine extrem pessimistische Haltung, die auf Grund eines tieferen Verständnisses der Werke Tertullians (J.H. Waszink, Q. Septimi Florentis Tertulliani *De anima*, Ed. with Introduction and Commentary, Amsterdam 1947, 371 f.) und Censorins (F. Franceschi, *Censorino e Varrone*, *Aevum* 28, 1954, 412 ff.) als heute nicht mehr haltbar erscheint. Was Augustin betrifft, scheint mir der Umstand von einigem Interesse zu sein, daß er die Geschichte von den Büchern Numas (civ. 7,34 p. 317,5 ff.; vgl. 7,35 p. 318,21 ff. Vgl. dazu noch unten) nicht den *Ant. rer. hum.*, in denen davon in einiger Ausführlichkeit berichtet gewesen sein muß (vgl. *Plin. nat.* 13,87), sondern dem *Liber de cultu deorum* (*Logistoricus Curio*) entnimmt und auch keinen Hinweis darauf gibt, daß auch die *Ant. rer. hum.* davon erzählten.

einandersetzung Augustins (vgl. allerdings 7,6 p. 282,12 ff.); es handelt sich aber um stoisches Allgemeingut. Einiges läßt sich für die *Ant. rer. div.*, zumindest in Ansätzen, aus Tertullian, Arnobius und Servius gewinnen (vgl. fr. 29–32; 209 C). Unter den *dii facti* hat Varro, wenn wir dem Zeugnis des Servius auctus zu Aen. 8,275 glauben dürfen (fr. 32 C), teils die *dii privati* (oder *dii proprii*, vgl. fr. 34), teils die *dii communes* unterschieden. Die ersteren sind von den einzelnen Völkern konsekriert worden und werden jeweils von diesen verehrt, wie bei den Römern Faunus, bei den Thebanern Amphiaraios, bei den Spartanern Tyndareos. Die *dii communes* werden von allen (oder vielen) Völkern gemeinsam verehrt. Castor, Pollux, Liber²³⁾ und Hercules sind die von Servius aufgeführten Beispiele dieser Kategorie. Der Vorstellung von den *dii facti* liegt eine gängige stoische Lehre vom Wesen der Heroen zugrunde (vgl. fr. 31 und 209 C): diese seien die Seelen einstiger, besonders verdienstvoller Menschen, die nach ihrem Tod, vom Körper befreit, zu den Göttern aufgestiegen seien. Sie sind somit menschlichen Ursprungs und können während ihres irdischen Lebens z. B. Könige gewesen sein. Dies hat jedoch nicht zu bedeuten, daß sie nicht göttlich seien. Die Vorstellung kommt bei Cicero, *De natura deorum*, mehrfach zum Ausdruck und gehört seit Zenon zum stoischen Standardgut²⁴⁾. Es handelt sich also nicht eigentlich um euhemeristische Deutung und schon gar nicht um Euhemerismus im engeren Sinn, denn das Hauptthema des Euhemeros bildeten die menschlichen Schicksale der *olympischen* Götter und der ihnen vorangehenden Generationen; gleichwohl sind die Formulierungen, deren sich die Texte bei beiden Vorstellungen bedienen, häufig zum Verwechseln ähnlich²⁵⁾.

23) Wie Cardauns im Komm. zu fr. 32 bemerkt, müssen wir hier zwischen *Liber Semela natus* und *Liber pater*, der zu den *dii selecti* gehört (civ. 7,2 p. 274,11), unterscheiden, wie Cicero nat. 2,62 (Balbus-Rede) es tut: *Suscepit autem vita hominum consuetudoque communis ut beneficiis excellentis viros in caelum fama ac voluntate tollerent. hinc Hercules hinc Castor et Pollux hinc Aesculapius hinc Liber etiam (hunc dico Liberum Semela natum, non eum quem nostri maiores auguste sancteque Liberum cum Cerere et Libera consecraverunt ...)*. Beachte die Übereinstimmung der Namen bei Cicero und bei Servius.

24) Cic. nat. 1,38; 2,62 (letzte Stelle oben Anm. 23 angeführt). Parallelstellen im Kommentar von A. S. Pease, M. Tulli Ciceronis *De natura deorum*, Cambridge Mass. 1955–1958). Zu Varro s. besonders J. Pépin, La „théologie tripartite“ de Varron, in: *Revue des Études Augustiniennes* 2, 1956, 271 und 275; auch in J. Pépin, *Mythe et Allégorie* (wie Anm. 20) 276–307, bes. 282 und 286. Boyancé, *Études ...* (wie Anm. 20) 257.

25) Vgl. z. B. Cicero nat. 1,38 und 2,62 (Text in Anm. 23) einerseits und Minucius 21,1 andererseits. Der weitere Text Cic. nat. 2,62 klärt uns allerdings über

Der gerade besprochene Gegensatz zwischen *dii ab initio certi et sempiterni* und *dii immortales ex hominibus facti* (die Terminologie nach der eben besprochenen Stelle des Servius auctus, fr. 32 C) spiegelt sich in einem weiteren Abschnitt der *Civitas Dei*, der unsere Hauptfrage beleuchtet. Es handelt sich um civ. 8,5 p. 327,24 ff. Das eigentliche Thema ist der Vorrang der Lehre Platons vor allen anderen philosophischen Systemen. In den folgenden Kapiteln legt Augustin eingehend seine Ansicht dar, daß die Platoniker in allen Punkten der Wahrheit näher gekommen seien als andere Philosophenschulen, so daß ihre Lehre der christlichen am nächsten stehe. Obwohl Augustin gleich am Anfang von 8,5 betont, daß es eigentlich nicht nötig sei, sich noch mit den Lehren der übrigen Philosophen auseinanderzusetzen – sie müßten alle den Platonikern weichen –, besteht der restliche Teil des Kapitels dann doch aus einer erneuten Polemik gegen andere Versuche, das Wesen der Gottheit zu erklären und zu erfassen; u. a. dienen hier wieder Varros Bemühungen, dem römischen Kultus einen naturphilosophisch-kosmischen Sinn abzugewinnen, als Zielscheibe, wobei Argumente und Einwände Augustins aus dem 4., 6. und 7. Buch teilweise kurz aufgegriffen werden. In diesem Zusammenhang spielt Augustin auf einen Vorfall an, bei dem er sich im 7. Buch (7,34; vgl. 7,35 p. 318,21 ff. 319,3 ff.) ausführlich aufgehalten hatte und den er nach seiner dortigen ausdrücklichen Angabe (7,34 p. 317,5 f.) in Varros Buch *De cultu deorum* kennengelernt hatte: danach waren einmal aus Zufall am Hang des Janiculum, wo sich das Grab des Numa Pompilius befand, einige Bücher aufgepflügt worden, in denen Numa die Gründe der Einrichtung verschiedener Kulte aufgezeichnet hatte. Der Grundbesitzer hatte die Bücher vor den Prätor bringen lassen, und nachdem dieser einiges darin gelesen hatte, hatte er die Frage an den Senat weitergeleitet. Als auch die vornehmsten Senatoren darin einiges gelesen hatten, hatten sie offensichtlich verstanden, weshalb Numa es vorgezogen hatte, die Bücher mit in sein Grab zu nehmen, und ihm darin Recht gegeben, insofern nämlich als sie beschlossen, daß die Bücher vom Prätor verbrannt werden sollten²⁶).

den Unterschied auf: *quorum cum remanerent animi atque aeternitate fruereantur, rite di sunt habitii, cum et optimi essent et aeterni*. Vgl. oben Anm. 15.

26) Varros Logistoricus über die Götterverehrung (*Curio de cultu deorum*). Ausgabe und Erklärung der Fragmente von B. Cardauns, Würzburg 1960, fr. 3. Die Geschichte liegt in zwei Hauptfassungen, einer varronischen und einer livianischen, vor, mit zahlreichen weiteren Abweichungen in Einzelheiten. Parallelstellen und weitere Literatur bei Cardauns z. St. Vgl. oben Anm. 22, am Ende.

Da die Geschichte in 7,34 und 35 ausführlich behandelt ist, genügt in 8,5 ein kurzer Hinweis (p. 327,21 ff.). Augustin hatte in der früheren Erörterung vermutet, die Bücher Numas verrieten entweder, daß die römischen Kulte letzten Endes auf die schändliche Aktivität der Dämonen zurückgingen (*daemonum ... tam sordidae et noxiae cupiditates* 7,35 p. 319,7f.; vgl. 7,34 p. 317,21 ff.)²⁷⁾, oder einfach, daß alle Götter nichts als Menschen seien (p. 319,11 ff.). Das Verhalten Numas, wie das des Prätors und des Senats, ist jedenfalls ein Beispiel der von Augustin mehrfach gerügten Einstellung *expedire falli in religione civitates* (vgl. 4,27 p. 180,4 f.; 4,31 p. 185,29 ff.; 4,32 p. 187,26;), des bewußten Verschweigens der Wahrheit über die Religion; der ganze Vorfall zeige nicht nur, daß der römische Kultus auf unannehmbarer Basis beruhe, sondern auch, daß die *maiores* dies im Grunde genommen gewußt und sogar eingestanden hätten.

Augustin fügt in 8,5 einen zweiten Fall derselben ‚Unehrllichkeit‘ hinzu, indem er einen Brief erwähnt, den Alexander der Große seiner Mutter angeblich geschrieben habe, nachdem ihm in Ägypten die wahre Geschichte der Götter offenbart worden sei. Der Priester, der Alexander die Wahrheit offenbart habe, habe ihn aus Furcht, daß er zuviel enthüllt habe, ausdrücklich aufgefordert, der Mutter zu befehlen, sie solle den Brief nach dem Lesen verbrennen²⁸⁾.

Der Teil des Kapitels 8,5, der uns hier v. a. interessiert, sind die Nebenbemerkungen Augustins, die ich beim Zitieren hervorhebe (die Klammern der Ausgaben um *In eo genere ... iubeat concremari* lasse ich weg): (p. 327, 2–3. 21 ff.) *Cedat eis* (scil. Platonis) *... non solum theologia illa fabulosa ... et ea, quae Numa Pompilius re vera ad sacra eiusmodi pertinentia secum sepeliendo curavit abscondi et aratro eruta senatus iussit incendi. In eo genere sunt etiam illa (...), quae Alexander Macedo scribit ad matrem sibi a magno antistite sacrorum Aegyptiorum quodam Leone patefacta, ubi non Picus et Faunus et Aeneas et Romulus vel etiam Hercules et Aesculapius et Liber Semela natus²⁹⁾ et Tyndaridae fratres et si*

27) Hierin spiegelt sich die den Kirchenvätern geläufige dämonologische Deutung der heidnischen Religion, die auch sonst an vielen Stellen der *Civitas Dei* zum Ausdruck kommt (1,32 p. 49,22 ff.; 1,33 p. 50,16; 2,10 p. 64 u. a.).

28) Diese Geschichte wird in wechselnder Fassung an mehreren Stellen der frühchristlichen Literatur erwähnt – Athenag. 28; Tert. pall. 3; Min. Oct. 21,3; Ps. Cypr. idol. 3; Lact. inst. 1,22,5 ff.; von Augustin selbst noch civ. 8,27 p. 367,13 ff.; 12,11 p. 527,11 ff. und cons. evang. 1,23,33.

29) Vgl. oben Anm. 23.

quos alios ex mortalibus pro diis habent, sed ipsi etiam maiorum gentium dii, quos Cicero in Tusculanis³⁰⁾ tacitis nominibus videtur adtingere, Iuppiter, Iuno, Saturnus, Vulcanus, Vesta et | (p.328) alii plurimi, quos Varro conatur ad mundi partes sive elementa transferre, homines fuisse produntur. Timens enim et ille quasi revelata mysteria petens admonet Alexandrum, ut, cum ea matri conscripta insinuaverit, flammis iubeat concremari. Die hervorgehobenen Zeilen zeigen, obwohl sie nur nebenbei geäußert werden, in exemplarischer Weise und mit namentlichen Beispielen den oben beschriebenen Unterschied zwischen Göttern, die normalerweise, so auch von Varro, für *dii facti* gehalten wurden, einerseits und den ewigen Göttern, den Teilhabern an der *anima mundi*, andererseits. Sie bestätigen dabei auch, mit ihrer allgemeinen Formulierung, den jetzt schon mehrmals gezogenen Schluß, daß in keinem der Augustin bekannten Werke Varros die These vertreten worden sein kann, daß die in der zweiten Gruppe aufgezählten Götter, oder auch nur der eine oder der andere unter ihnen, menschlichen Ursprungs seien.

Dieses auf dem Weg über Bemerkungen Augustins³¹⁾ gewonnene Ergebnis können wir heute noch durch eigenes Nachprüfen für ein weiteres, von Augustin nicht besprochenes Werk Varros sichern, und zwar für die Bücher *De lingua Latina*. Diese liegen uns zwar nicht vollständig vor, aber der erhaltene Bestand enthält genügend diesbezügliche Information³²⁾. Auch hier erfährt Saturn eine kosmisch-physische Auslegung: nach 5,57 sind Caelum und Terra die *principes dei*; diese werden in Ägypten Serapis und Isis genannt, in Latium wiederum Saturnus und Ops. Sie sind dasselbe wie *anima (mens)* und *corpus* oder wie Feuer/Wärme und Feuchtigkeit/Kälte (5,59) – stoische kosmische Theologie, wie auch durch die herangezogenen Worte Zenons, deren Terminologie an die oben besprochenen Stellen der *Civitas Dei* erinnert, bestätigt wird: *animalium semen ignis is qui anima ac mens³³⁾, qui calor e*

30) Vgl. Cic. Tusc. 1,29.

31) Die Stellen ließen sich noch vermehren (vgl. etwa 7,27, bes. p. 309,12 ff.; 7,28 p. 310,27 ff.). Ich verzichte auf weitere Diskussion, da das bisher vorgelegte Material schlüssig genug ist und die Argumentation sich nur wiederholen würde. Zu civ. 7,19 s. jedoch noch im folgenden. Es könnte hinzugefügt werden, daß Augustin selbst ausdrücklich bezeugt, daß Varro in seinem Werk *Curio de cultu deorum* dieselbe physisch-kosmische Götterdeutung vertreten hat wie in den *Ant. rer. div.*, Cardauns (wie Anm. 26) fr. 2, mit Kommentar.

32) Ich greife hier nur die für unseren Zusammenhang interessanten Punkte des Abschnitts heraus.

33) SVF I, Zeno fr. 126.

caelo. (Vgl. Cic. nat. deor. 2,28.) In § 63 wird die Sage der Dichter von Caelum und der Geburt der Venus auf diesem Hintergrund ausgelegt (*poetae de Caelo quod semen igneum cecidisse dicunt in mare ac natam, e spumis Venerem, coniunctione ignis et humoris, quam habent vim significant esse Veneris...*), und im folgenden Paragraphen (64) ist die Identität zwischen Caelum, Saturnus und ignis vorausgesetzt: *quare quod caelum principium, ab satu est dictus Saturnus, et quod ignis, Saturnalibus cerei superioribus mittuntur*. Darauf werden Terra und Ops noch einmal ausdrücklich gleichgesetzt. Im folgenden (65) werden Caelum und Terra wiederum mit Juppiter und Juno identifiziert, und Juppiter ist *aer*, dazu *pater, quod patefacit semen*. Es handelt sich somit auch hier um die eine Weltgottheit, die *anima motu ac ratione mundum gubernans* (civ. 4,31 p. 186,13 f.), und die Zurückführung der wichtigsten Götter auf diese selbst oder auf ihre Elemente: *mundus enim unus, et in eo omnia sunt* (civ. 7,9 p. 287,12 f.); vgl. 7,8 p. 286,13 f. *deos enim veros animam mundi ac partes eius iste* (= Varro) *definivit*, nur kreist die Darstellung in ling. 5 viel stärker um die Etymologie.

Nachdem in dieser Weise die Frage nach dem Wesen Saturns bei Varro, soweit für uns möglich, beantwortet worden ist, gilt es, ein weiteres häufig begegnendes Mißverständnis aufzuklären³⁴). Es kommt nicht selten vor, daß die bei Vergil in den *Georgica* (2,536 ff.) und in der *Aeneis* (8,319 ff.; vgl. 6,791 ff.) vorliegenden Fassungen der Saturnsage – welche sich wesentlich voneinander unterscheiden, aber trotzdem nur ausnahmsweise auseinandergelassen werden –, zumal die der *Aeneis*, mit Varro in Verbindung gebracht werden, u.U. auch als von Varro geschaffen betrachtet werden³⁵). Die Gewohnheit, Bezeichnungen wie *Saturnia tellus* (= Italien), *Saturnia* (= Italien, Latium oder eine Stadt auf dem Kapitol), *Saturnius (mons)* (= Kapitol), wo immer sie auftreten, im Lichte der *Aeneis* zu deuten (Aen. 8,329; 8,357; 11,252; 1,569), d.h. diese Benennungen automatisch auf die Sage von der Flucht Saturns nach Latium und seiner dortigen Herrschaft zu beziehen,

34) Vgl. meine Dissertation Das ideale Dasein bei Tibull und die Goldzeitkonzeption Vergils. *Studia Latina Upsaliensia* 13, Uppsala 1981, 135 Anm. 2:11 sowie meinen in Anm. 16 angeführten Artikel 49 und 51 Fußn. 21.

35) So schon Wissowa in Roschers *Lexikon* IV,434; vgl. ferner W. Richter, *Vergil, Georgica*, München 1957, 260 zu *georg.* 2,532 ff.; B. Gatz, *Weltalter, goldene Zeit und sinnverwandte Vorstellungen*, Hildesheim 1967, 124; W. Frenzt, *Mythologisches zu Vergils Georgica*, Meisenheim am Glan 1967, 50 f.; F. Bömer, *P. Ovidius Naso, Die Fasten*, Heidelberg 1958, 31 zu *fast.* 1,234.

ist seit langem fest eingebürgert³⁶). Da nun Varro ling. 5,42 davon erzählt, wie das Kapitol einst *Saturnius* geheißene habe, das Land daher *Saturnia*³⁷) benannt worden sei, und daß auf dem *Saturnius* eine Stadt *Saturnia* gelegen habe, wurde hier routinemäßig die Saturnfassung der *Aeneis* hineininterpretiert, ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß Varro im selben Buch desselben Werks Saturn, wie oben gezeigt wurde, ausdrücklich nach Art der stoischen kosmischen Allegorese gedeutet hat. Wie ich an anderer Stelle dargelegt habe (vgl. Anm. 34), sind die Bezeichnungen *Saturnia*, *Saturnius* usw. im Verhältnis zur Sage von der Flucht Saturns und seiner darauf folgenden Herrschaft in Latium primär und setzen ursprünglich keinerlei ‚persönliche‘ Beziehungen Saturns zu den so benannten Orten voraus. Dies läßt sich leicht an Hand von Dionysios von Halikarnaß zeigen, der 1,34 mehrere Thesen zur Erklärung der Entstehung des Namens Σατόρνιος (= Kapitol) bespricht, ohne eine solche Beziehung überhaupt zu erwähnen³⁸). Den „antiquarischen Saturnus der varronischen *antiquitates* (oder *aetia*), der ein echter Bauerngottkönig ist und die italische Vorkönigszeit repräsentiert“ (Richter 260), hat es allem Anschein nach nicht gegeben. Dagegen hat Varro rust. 3,1,5 eine vorhandene Tradition referiert und kommentiert³⁹), die auch von Dionysios von Halikarnaß wiedergegeben wird, die aber weder von diesem noch von jenem mit den Namen *Saturnia* usw. in Verbindung gebracht wird: . . . *nec sine causa terram eandem appellabant* (scil. *maiores nostri*) *matrem et Cererem, et qui eam colerent, piam et utilem agere vitam credebant atque eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis*. Worauf der Gedanke hinausläuft, zeigt sich noch deutlicher im Kontext bei Dion. Hal. 1,36,1, wo zudem eindeutig hervorgeht, daß es sich *nicht* um den geflüchteten Saturn, nach der Machtübernahme Jupiters, handelt: Ἔστι δέ τις καὶ ἕτερος λόγος ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων μυθολογούμενος, ὡς πρὸ τῆς Διὸς ἀρχῆς ὁ Κρόνος ἐν τῇ γῆ ταύτῃ (= Italien) δυναστεύσειε, καὶ ὁ λεγόμενος ἐπ’ ἐκείνου βίος ἀπασι δασιλῆς ὁπόσοις ὥραι φύουσιν οὐ παρ’ ἄλλοις μᾶλλον ἢ παρὰ σφίσι γένοιτο. Von Varro selbst hat aber die Sage von der Herrschaft Saturns (*vor* Jupiter) eine der oben dargelegten Deutung Saturns

36) Zu *Saturnia tellus* georg. 2,173 s. meine Dissertation (wie Anm. 34), 35 f.

37) So soll das enthaltene Enniusfragment (21 Skutsch, 25 Vahlen) lauten, da *terram* der Subjektsakkusativ ist. (Zu vorsichtig Skutsch im Kommentar 180.)

38) Vgl. auch Festus s.v. *Saturnia* (p. 430 Lindsay); Macr. sat. 1,7,27.

39) So schon P. Fraccaro, Studi Varroniani. De Gente Populi Romani libri IV, Padova 1907, Nachdruck Rom 1966, 177, Fußn. 1. Zu Fraccaro s. noch im folgenden.

entsprechende Auslegung erfahren, wie uns eine weitere, oben nur kurz gestreifte Stelle der *Civitas Dei* bestätigt. In civ. 7,19 verwendet Augustin nämlich gerade Varros Deutung der einstigen Saturnzeit dazu, einen Widerspruch seiner Saturnauslegung aufzudecken. Varro hat das gewöhnliche Attribut Saturns, die Sichel, auf seine Bedeutung für die Landwirtschaft bezogen, Augustin hält aber diese Deutung für inkonsequent (7,19 p. 297,21 ff.): „*falcem habet, inquit* (scil. Varro), *propter agriculturam.*“ *Certe illo regnante nondum erat agricultura, et ideo priora eius tempora perhibentur, sicut idem ipse fabellas interpretatur, quia primi homines ex his vivebant seminibus, quae terra sponte gignebat. An falcem scepro perditto accepit, ut, qui primis temporibus rex fuerat otiosus, filio regnante fieret operarius laboriosus?* Das heißt: die *fabellae*, die vom goldenen Zeitalter unter Saturn erzählen – und darunter ist die Herrschaft Saturns über die ganze Welt gemeint, nicht die Saturnzeit der *Aeneis*, die erst in die Zeit *nach* dem Sturz Saturns durch Juppiter fällt und die lokal beschränkt ist –, wurden von Varro im Lichte der Verbindung *Saturnus – semen* übertragen gedeutet. Die mit *an* eingeleitete Frage im folgenden ist Augustins eigener, spöttischer Vorschlag, wie Varro sich aus der Klemme, den Saturn sowohl mit der Agrikultur wie mit der alles von selbst spendenden Kraft der Natur in Verbindung zu bringen, hätte retten können. Augustin, dem die Saturnsage der *Aeneis* eine Selbstverständlichkeit war, konnte mit der zweifachen Ansiedelung des goldenen Zeitalters, einmal vor und einmal nach der Machtübernahme Jupiters, spielen. Der Gegensatz ist *primi homines, primis temporibus* einerseits, *scepro perditto, filio regnante* andererseits. Varro selbst war mit großer Wahrscheinlichkeit keine andere Ansiedelung des goldenen Zeitalters unter Saturn als die ursprüngliche, *vor* der Vertreibung, bekannt⁴⁰), und daß seine von Augustin besprochene Auslegung an Sagen anknüpfte, die eben diese Epoche betrafen, geht schon aus dem Wortlaut unserer Stelle hervor (*quia primi homines ex his vivebant seminibus...*). In Wahrheit gibt es keinen einzigen positiven Beleg dafür, daß Varro von der Saturnsage, so wie sie in der *Aeneis* vorliegt, gesprochen hätte – es sei denn Lact. inst. 1,13,8!

In diesem Zusammenhang müssen gesondert einige Worte zu Varros Schrift *De gente populi Romani* gesagt werden. Sie gehörte, wie schon gesagt wurde⁴¹), zu den Werken Varros, die Augustin

40) S. meinen in Anm. 16 angeführten Artikel.

41) Vgl. Anm. 22.

vorlagen. Unsere Hauptquelle für dieses Werk ist das 18. Buch der *Civitas Dei*. Augustin verwendete es hier als wichtige Grundlage für seine Darstellung der *civitas terrena* von der Zeit Abrahams an, nicht zuletzt in chronologischen Fragen. Varro hat in diesem Werk⁴²⁾ offensichtlich zeitlich wesentlich weiter zurückgegriffen als der Titel andeutet, denn die eigentliche chronologisch-historische Darstellung⁴³⁾ setzte nach Augustins Angabe schon bei den ältesten Königen *Griechenlands* ein und gelangte erst am Ende des zweiten Buchs zum trojanischen Krieg⁴⁴⁾. Die spezifisch römische Vorgeschichte wurde, nach civ. 18,15 zu urteilen, mit den sogenannten Laurenterkönigen eingeleitet. Varro wird in 18,15 zwar nicht erwähnt, aber alles spricht für die Annahme, daß auch hier, wie sonst so oft in civ. 18, für die heidnische Chronologie *De gente pop. Rom.* herangezogen worden ist.

Die Frage, was nun in civ. 18,15 auf Varro zurückzuführen ist und was Augustin selbst beiträgt, läßt sich allerdings, wenn das Kapitel nur für sich betrachtet wird, nicht leicht beantworten. Am Anfang des Kapitels wird *Saturni filius Picus* als erster König der Laurenten bezeichnet (p. 274,28 f.; 275,8) und mit Hilfe von Synchronismen datiert. Bekanntlich ist in der *Aeneis* (7,45 ff.) Saturn der Vater des Picus, und die Herrschaft Saturns steht ja in der *Aeneis* am Anfang der italisch-römischen Geschichte (freilich nicht an Laurentum angeknüpft – diese Beziehung gilt erst für Picus, Aen. 7,171 –, sondern an Rom selbst, Aen. 8,319 ff.). Augustin weist im folgenden darauf hin, daß gewisse, nicht namentlich erwähnte *alii* erzählt haben, Saturn habe vor seinem Sohn in Italien geherrscht. Es folgt ein Zitat aus der *Aeneis* (8,321–325), das Augustin offensichtlich für ein Argument hält, daß Saturn ein Mensch gewesen sei, da er es – zumindest implizite – zur Bestätigung dieser Behauptung verwendet⁴⁵⁾.

42) Die Fragmente bei H. Peter, HRR II, Leipzig 1906, Nachdruck 1977, 10 ff. und bei Fraccaro (oben Anm. 39), 255 ff.

43) Voran ging ein theoretischer Teil zur Epocheneinteilung, vorausgesetzt, die Zurückführung der bei Censorin 21,1 aus Varro vermittelten Information auf dieses Werk ist korrekt.

44) Ansatz: civ. 18,2 p. 257,20 ff. = fr. 8 Fr.; 18,8 p. 265,30 ff. = fr. 3 Fr., 5a P. Ende des zweiten Buchs: civ. 18,13 p. 272,26 ff. = fr. 28 Fr., 14 P. Auf die vielfachen chronologischen Probleme, die sich aus den Fragmenten ergeben, werde ich bei einer späteren Gelegenheit zurückkommen.

45) p. 275,8 ff.: *De huius Pici patre Saturno viderint quid sentiant talium deorum cultores, qui negant hominem fuisse; de quo et alii scripserunt, et Vergilius notioribus litteris dicit: Is genus indocile ac dispersum montibus altis / composuit legesque dedit Latiumque vocari / maluit...* Auch civ. 7,27 wird die Aeneisstelle

Die Darstellung in civ. 18,15 könnte uns dazu verleiten anzunehmen, Varro hätte in *De gente pop. Rom.* zwar wohl nicht von der Herrschaft Saturns vor Picus in Italien erzählt – für diese gibt Augustin ja ganz korrekt Vergil als wichtigste und bekannteste Quelle an –, aber vielleicht den Picus als Sohn Saturns bezeichnet⁴⁶). Nun kennen wir aber Augustins Auseinandersetzungen mit Varros Deutung der *diū praecipui atque selecti* im 7. Buch der *Civitas Dei*. Wir müssen somit davon ausgehen, daß die Abstammung des Picus von Saturn nicht in *De gente pop. Rom.* gestanden hat, sondern sich Augustin als die wegen der alles überragenden Bedeutung der *Aeneis* natürliche und geläufige Fassung von selbst ergab. In der Tat gesteht er selbst im folgenden zu, man könnte die ganze Saturngeschichte als *poetica figmenta* abweisen und als Vater des Picus stattdessen den Sterces (Stercutius), den *peritissimus agricola*, der die Kunst der Düngung erfunden habe und den man mit Saturnus gleichzusetzen pflege, angeben.

Hiermit ist zu vergleichen, was Fraccaro seinerzeit im Zusammenhang mit der Abgrenzung und Beurteilung der Fragmente von *De gente pop. Rom.* zu civ. 18,15 sagte. Fraccaro hielt zwar zu Unrecht die vergilische Liste der Urkönige, mit Saturn (oder Janus) am Anfang, für erheblich älter als Varro (a.a.O. 176), für Varro selbst nahm er jedoch folgende Liste dieser Könige an: 1. Picus, Sohn des Sterces, 2. Faunus, 3. Latinus (a.a.O. 177). Er begründete seine Entscheidung, Saturn für Varro ganz auszuschließen, mit der in unserem Zusammenhang besonders interessanten Bemerkung, Varro hätte sonst zugeben müssen, Saturn sei einst ein Mensch gewesen; dies sei jedoch für ihn undenkbar, da er der Meinung gewesen sei, Saturn sei *unus de principibus deus, penes quem sationum omnium dominatus est* (civ. 7,13). Fraccaro (a.a.O. 177 Anm.) weist auf dieselbe Diskussion bei Agahd 50 ff. hin, die oben den Ausgangspunkt meiner Erörterung bildete.

Durch das Heranziehen der oben besprochenen Stellen der *Civitas Dei* ist eine breitere Basis für Fraccaros Entscheidung geschaffen worden. Alle von mir im vorangehenden studierten Abschnitte Augustins bestätigen, daß dieser keine andere Auffassung Varros zu Saturn kannte als die kosmisch-allegorische, mit *semen/*

(dort Aen. 8,319f.) in diesem Sinne verstanden. Entsprechendes gilt schon für Lact. inst. 1,13,9.

46) Andere späte Quellen bezeugen die Existenz einer Tradition, die genau wie civ. 18,15 Picus, Sohn des Saturn, als ersten König der Laurenter (oder Italiens überhaupt) bezeichnet: Chronographus a. 354 (Mommmsen, MGH AA 9,143); Eusebios, *Chronica* 1 Schoene Sp. 283; Karst 136. Vgl. Fraccaro 176 Fußn. 4.

semina verbundene Deutung, die sowohl den menschlichen Ursprung der so gedeuteten Götter wie ihr Auftreten in menschlicher Gestalt ausschließt. Hätte Augustin in dieser Hinsicht einen Widerspruch bei Varro feststellen können, hätte er ihn bestimmt nicht unbeanstandet gelassen. Schon seine Ausdrucksweise in den oben besprochenen Abschnitten zeigt jedoch, daß er einen solchen Widerspruch nicht gefunden hat.

Es wurde eingangs bemerkt, daß an den beiden Stellen, die für Lact. inst. 1,13,8 als Vorlagen in Betracht kommen, der Name Varros fehlt. Die Übernahme der Autorenliste durch Lactanz ist natürlich durch den Umstand veranlaßt, daß das zur Diskussion stehende Thema dasselbe ist: eben das vermeintlich eigentlich menschliche Wesen Saturns. Bei genauerem Zusehen stellt sich heraus, daß die Struktur der Argumentation in Tert. apol. 10,7 (wie auch in nat. 2,12,27)⁴⁷⁾ ganz anders ist als bei Lactanz. Die aufgezählten Autoren werden zwar von Tertullian als Zeugen dafür, daß Saturn ein Mensch gewesen sei, herangezogen, jedoch nicht für dessen Taten in Italien. Davon wird im folgenden zwar auch noch berichtet, diese Geschichte wird jedoch als *neues*, von der Autorenliste unabhängiges, *weiteres* Argument für den menschlichen Charakter Saturns angeführt: *Saturnum itaque, si quantum litterae docent, neque Diodorus Graecus aut Thallus neque Cassius Severus aut Cornelius Nepos neque ullus commentator eiusmodi antiquitatum aliud quam hominem promulgaverunt; si quantum rerum argumenta, nusquam invenio fideliora, quam apud ipsam Italiam, in qua Saturnus ... consedit ...* Von Minucius (23,9ff.) wird eine solche Distinktion nicht aufrechterhalten – die Erzählung von der Ankunft Saturns in Italien auf der Flucht usw. folgt ohne Absetzung und mit einem *itaque* angeschlossen unmittelbar auf die Autorenliste: *Saturnum enim, principem huius generis et examinis, omnes scriptores vetustatis Graeci Romanique hominem tradiderunt. scit hoc Nepos et Cassius in historia, et Thallus ac Diodorus hoc loquuntur. is itaque Saturnus ... Italiam metu filii saevientis accesserat ...* Es wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß die aufgezählten Autoren von Saturn in Italien erzählt hätten, aber es wird deutlich impliziert. Vermutlich ist Minucius davon ausgegangen, daß es sich auch wirklich so ver-

47) Es sei hier nebenbei bemerkt, daß die Autorenliste nat. 2,12,27 (Text unten in Anm. 51) an Stelle von Thallus Tacitus bietet. Zu einer denkbaren Erklärung, was Tertullian zu der Änderung von Tacitus in Thallus veranlaßt haben könnte, s. Becker (wie Anm. 7) 159f. Vgl. auch P. L. Schmidt, Zu den Quellen ... (wie Anm. 7) 100 Fußn. 3, mit Literatur.

halte. Lactanz verbindet dann ausdrücklich, sicherlich ohne weiteres Nachdenken, die aufgezählten Autoren mit den *res Saturni in Italia gestae*. Es spricht nichts gegen die Annahme, daß Saturn von Nepos und Thallos als Mensch betrachtet worden sei, obwohl wir es nicht überprüfen können, und für Diodor trifft die Behauptung nachweislich zu⁴⁸). Dagegen spricht alles gegen die Annahme, daß die aufgezählten Autoren von der Flucht Saturns, seiner Ankunft in Latium, seiner Aufnahme durch Janus und seiner dortigen kulturstiftenden Tätigkeit erzählt haben. Tertullian bietet somit in dieser Hinsicht gegenüber Minucius und Lactanz die korrektere Information: Trennung der Autorenliste von den Taten Saturns in Italien; die Autoren gelten nur als Zeugen für das menschliche Wesen Saturns, und zwar – zumindest teilweise – mit Recht.

Nach dem bisher Gesagten dürfte die Frage, weshalb Lactanz die Autorenliste um den Namen Varros erweitert, vielleicht mit einiger Zuversicht beantwortet werden können. Die Erklärung dürfte jedenfalls nicht die sein, daß Lactanz über Varros Schrifttum besser orientiert gewesen wäre als seine Vorgänger. Wir möchten zwar gerne annehmen, daß das zusätzliche Erscheinen Varros in inst. 1,13,8 irgendeine Bedeutung habe und sachlich begründet sei, aber sollten wir nicht auch einmal überlegen, ob nicht *das Fehlen Varros bei den anderen* irgendwie signifikant ist? Immerhin kannte Tertullian zumindest die *Ant. rer. div.* eingehend⁴⁹); vielleicht lagen ihm sogar noch die *Ant. rer. hum.* vor⁵⁰). Vor die Wahl gestellt, ob wir es eher mit Tertullian, der nichts von Varro sagt und sich nur zum menschlichen Wesen Saturns auf die genannten Autoren beruft, oder mit Lactanz, der Varro einführt und sämtliche Autoren mit den *res gestae* Saturns in Italien verbindet, halten sollen, hat Lactanz gewiß die schwächere Position.

Vielleicht ist trotz allem in der Ergänzung des Lactanz in gewisser Weise der Einfluß der Vorgänger zu spüren. Tertullian hatte in etwas großzügiger Weise die Autorenliste mit der verallgemeinernden Formulierung (*neque ullus commentator eiusmodi antiquitatum* abgeschlossen⁵¹). Minucius hat die Wendung Tertul-

48) Diod. Sic. 3,60f.; 3,71ff.; 5,66; 5,70. Was Cassius betrifft, habe ich schon früher (vgl. Anm. 16) meinen Zweifel daran geäußert, daß Tertullian oder Minucius oder Lactanz sich darüber im klaren waren, wen sie meinten. Die Frage entzieht sich jedenfalls unserem Urteil.

49) Tert. nat 2,1,8.

50) Vgl. oben Anm. 22, am Ende.

51) Die frühere Fassung, nat. 2,12,27, ist zurückhaltender: *exstat apud litteras vestras usquequaque Saturni census: legimus apud Cassium Severum, apud*

lians affirmativ umformuliert und sie dadurch um einen Schritt verschärft: *omnes scriptores vetustatis Graeci Romanique*⁵²). Diese Formulierung könnte Lactanz dazu veranlaßt haben, Varro noch hinzuzufügen, da dieser als größte Autorität auf dem Gebiet des römischen antiquarischen Wissens galt⁵³).

Welches die Erklärung der Ergänzung auch sei, unsere Stelle scheidet als Beitrag zur Varro-Überlieferung aus. Varro zu denen zu zählen, die Saturn *hominem fuisse consentiunt*, ist einfach falsch⁵⁴).

Uppsala

Marianne Wifstrand Schiebe

Cornelius Nepotem et Tacitum, apud Graecos quoque Diodorum, quique alii antiquitatum canos collegerunt.

52) Lactanz erweitert, entsprechend seiner Vorstellung von der Art, wie die Darstellungen der Dichter zu deuten sind, den Gedanken noch mehr, indem er sich auch noch auf *omnes poetae* beruft.

53) Vgl. R.M. Ogilvie, *The Library of Lactantius*, Oxford 1978, 52, mit Anm. 4. Ogilvies Darstellung zu Lactanz und Varro läuft darauf hinaus, daß Lactanz keine direkte Kenntnis von Varros Werken gehabt habe. Auf Ogilvie werde ich in der in Anm. 54 angekündigten Arbeit zurückkommen.

54) Eine andere Stelle, an der sich Lactanz auf Varro beruft, verdient in diesem Zusammenhang besondere Aufmerksamkeit, und zwar inst. 1,21,6 ff. Die Stelle ist in letzter Zeit von D. Briquel, *Les Pélasges en Italie. Recherches sur l'histoire de la légende*. B.E.F.A.R. 252, École Française de Rome 1984, 372, 382–384, aus quellenkritischer Sicht besprochen worden. In der Wahl zwischen den beiden ausdrücklich auf Varro zurückgeführten Stellen Lact. inst. 1,21,6–9 und Macr. sat. 1,7,28–32, die denselben Orakelspruch anführen, ihn jedoch mit zwei ganz verschiedenen Geschichten verbinden, entschließt sich Briquel mit Recht für die letztere Stelle als die echt varronische. Trotz der verdienstlichen Erörterung von Briquel bleiben immer noch einige vernachlässigte Aspekte, die für die Beurteilung der Stelle und ihres Kontexts von Bedeutung sind. Die Diskussion muß aus Raumgründen einer späteren Gelegenheit vorbehalten bleiben. („Noch einmal Lactanz und Varro: inst. 1,21,6 ff. und die Tradition des Argeeropfers“, in Vorbereitung).